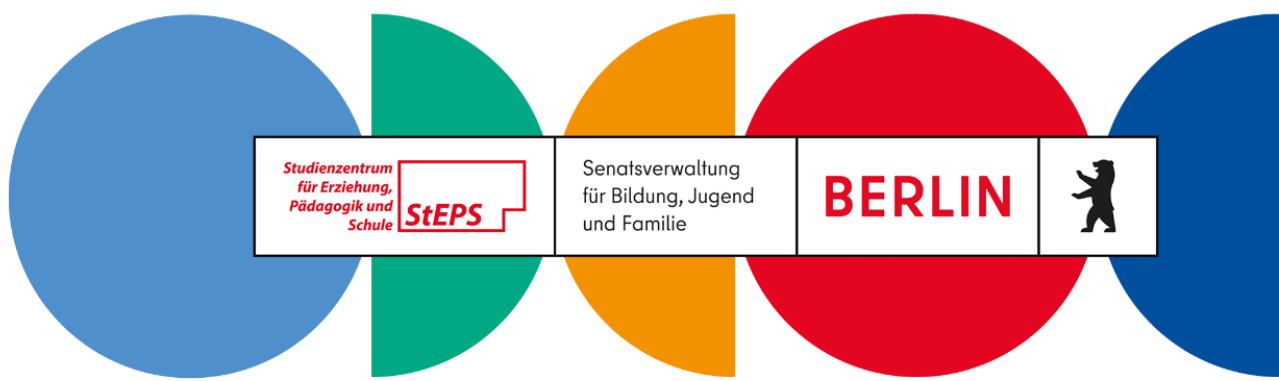


# FACHCURRICULUM

Berufsbegleitenden Weiterbildungsmaßnahme für das  
weitere pädagogische Personal

Sonderpädagogische Zusatzausbildung für  
Pädagogische Unterrichtshilfen



Studienzentrum  
für Erziehung,  
Pädagogik und  
Schule

**StEPS**

Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Familie

**BERLIN**



# Impressum

## **Herausgeberin**

Studienzentrum für Erziehung, Pädagogik und Schule  
(StEPS) der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie  
Fachgruppe für die Berufsbegleitende Weiterbildung  
II E 4  
Georgenstraße 35  
10117 Berlin

[www.berlin.de/sen/bjf](http://www.berlin.de/sen/bjf)

## **Redaktion**

Boris Michalski

## **Gestaltung**

SenBJF, Fachgruppe II E 4

## **Auflage**

Januar 2023, Rev01 2023

# Inhalt

1. Aufgabenbereich einer Pädagogischen Unterrichtshilfe .....	3
2. Pädagogische Grundsätze und Leitziele .....	4
3. Inhaltliche Modulbeschreibung .....	6
3.1 Sonderpädagogische Kompetenz: Lernprozessbegleitende Diagnose .....	6
3.2 Sonderpädagogische Kompetenz: Schülerorientierte Förderplanung .....	8
3.3 Sonderpädagogische Kompetenz: Planung, Durchführung und Reflexion von (binnen-) differenziertem Unterricht im Team .....	9
3.4 Sonderpädagogische Kompetenz: Handlungsorientierte Perspektive auf ausgewählte didaktische Unterrichtsfelder .....	10
3.5 Sonderpädagogische Kompetenz: Beratung im schulischen Kontext .....	11
3.6 Sonderpädagogische Kompetenz: Bildung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit komplexen Behinderungen .....	13
3.7 Sonderpädagogische Kompetenz: Bildung und Förderung von Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung .....	14
3.8 Sonderpädagogische Kompetenz: Entwicklung und Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz .....	15
3.9 Sonderpädagogische Kompetenz: Junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten und ihre persönliche Zukunftsplanung .....	16
3.10 Sonderpädagogische Kompetenz: Medienbildung für Menschen mit Lernschwierigkeiten .....	17
4. Abschlussbedingungen .....	18
5. Methodisches Vorgehen .....	19
6. Lehr- und Lernmethoden .....	19
7. Leistungsbewertung .....	20
8. Leistungsüberprüfung .....	21
9. Rahmenbedingungen .....	22
10. Kontakt .....	23
11. Anhang .....	24

# 1. Aufgabenbereich einer Pädagogischen Unterrichtshilfe

Der Aufgabenbereich Pädagogischer Unterrichtshilfen ist vielfältig: Er umfasst alle Schulformen, die Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung eine entwicklungsgerechte und personenbezogene Bildung anbieten, alle Altersstufen vom Schuleintritt bis zum -austritt, alle Bildungsangebote, die den Lernbedürfnissen, -voraussetzungen und Interessen von Schülerinnen und Schülern im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung entsprechen.

Der Aufgabenbereich der Pädagogischen Unterrichtshilfen ist rechtlich wie folgt verankert: Paragraph 67 des Schulgesetzes Berlin (Aufgaben und Stellung der Lehrkräfte), die Ausführungsvorschriften über die Aufgaben der Pädagogischen Unterrichtshilfen (AVPU, 6. Februar 2006) werden weiter angewendet und das Anforderungsprofil für Pädagogische Unterrichtshilfen (Herr Heuel, 24. März 2013) findet ebenfalls Anwendung.

Laut der o. g. Vorschriften liegen die Aufgaben einer Pädagogischen Unterrichtshilfe im schulischen Einsatz für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und/ oder Autismus-Spektrum, wenn diese Schülerinnen und Schüler nach dem Rahmenlehrplan Geistige Entwicklung unterrichtet werden.

Pädagogische Unterrichtshilfen sind an der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts in enger Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrern mit sonderpädagogischer Ausbildung oder den übrigen Lehrkräften beteiligt. Aus diesem Grund muss die Schule eine Kultur des Team-Teachings zur Verfügung stellen, damit Pädagogische Unterrichtshilfen in der Vorbereitung von Unterricht eine qualifizierte Gesprächspartnerin oder einen qualifizierten Gesprächspartner zur Verfügung haben. Die Planung der Unterrichtsvorhaben sollte ebenfalls im Team besprochen werden. Die von den Pädagogischen Unterrichtshilfen eigenverantwortlich wahrzunehmenden Unterrichtstätigkeiten betragen mehr als 50 v. H. der Arbeitszeit und beziehen sich ausschließlich auf den Unterricht von Schülerinnen und Schülern, die nach dem Rahmenlehrplan des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts Geistige Entwicklung unterrichtet werden. Der Einsatz von Pädagogischen Unterrichtshilfen im gemeinsamen Unterricht ist nur zulässig, wenn dort auch Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung unterrichtet werden.

Grundlage des eigenverantwortlichen Unterrichts der Pädagogischen Unterrichtshilfen ist der Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. Die Inhalte sind mit dem/ der verantwortlichen Klassenlehrerin oder -lehrer, Sonderpädagogin/ Sonderpädagogen oder der Fachlehrerin/ Fachlehrer gemeinsam abgestimmt und vorbereitet. Pädagogische Unterrichtshilfen sind nicht berechtigt, nach dem Rahmenlehrplan 1-10 der allgemeinen Schulen und der Fachcurricula zu unterrichten. Das gilt ebenso für Vertretungsstunden.

Die Umwandlung von Lehrkräftestunden in Stunden für Pädagogische Unterrichtshilfen ist nur zulässig, solange diese Stunden für Schülerinnen und Schüler verwendet werden, die nach dem Rahmenlehrplan Geistige Entwicklung unterrichtet werden. Das gilt auch für die Umwandlung von Lehrkräftestunden für die Sprachförderung.

Pädagogische Unterrichtshilfen unterstützen die unterrichtenden Lehrkräfte im Schreiben von Förderplänen und Zeugnissen, indem sie wichtige Informationen, Entwicklungspotentiale und Lernergebnisse von einzelnen Schülerinnen und Schülern beitragen. Die Gesamtverantwortung liegt jedoch bei der jeweiligen Klassenleitung.

Eine weitere Konkretisierung der Aufgabenbereiche einer Pädagogischen Unterrichtshilfe findet sich in der Eingangsbeschreibung der Module 1 bis 10 dieses Fachcurriculums.

## 2. Pädagogische Grundsätze und Leitziele

Pädagogische Unterrichtshilfen sind an der Bildung und subjektbezogenen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung beteiligt. Sie gewährleisten in der Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team unabhängig vom Schweregrad der wirkenden Besonderheit das Recht auf Bildung und Erziehung dieses Personenkreises.

Im Vordergrund einer schulischen Bildung für Schülerinnen und Schüler im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung stehen Inhalte, die für die einzelnen Schülerinnen und Schüler aktuell, auf die Lebenswelt bezogen, zukünftig und ganzheitlich bedeutsam sind. Die Inhalte umfassen eine große Bandbreite: Sie reichen von Angeboten, die sich auf basalsinnliche Formen und Entwicklungsgesetze beziehen, bis zur Förderung von abstrakt-begrifflichen Themen, die eine selbstständige Erarbeitung und vorausschauendes Denken abverlangen. Der Rahmenlehrplan Geistige Entwicklung gibt drei Perspektiven vor, die bei der Auswahl und Gestaltung der Bildungsangebote berücksichtigt werden sollten:

„[...] die Orientierung an

- den individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen der Lernenden,
- den für die Lebenswirklichkeit der Lernenden bedeutsamen Leitthemen und Handlungsfeldern,
- den Fachdidaktiken und den dort formulierten Inhalten und Kompetenzen.“<sup>1</sup> (RLP GE, S. 15)

Pädagogische Unterrichtshilfen gestalten die Verzahnung bzw. situations- und personenbezogene Ausbalancierung dieser drei Perspektiven im alltäglichen Unterrichtsgeschehen mit. Um eine optimale Entfaltung der individuellen Entwicklung einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers zu gewährleisten, konzentriert sich die schulische Förderung auf die Stärkung und den Ausbau der jeweils individuell verfügbaren Ressourcen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten spezielle Lern- und Entwicklungsangebote, die auf die individuelle Selbstbestimmung in der eigenen Lebensführung abzielen.

Die Zielstellung der aktiven Lebensbewältigung in sozialer Integration bedeutet für Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Schwerpunkt Geistige Entwicklung, dass sie wie andere junge Menschen ihres Alters vergleichbare Lebens- und Entwicklungsaufgaben zu bewältigen haben. Damit verknüpft sich die pädagogische Leitidee, dass den verschiedenen Aneignungsweisen in der Auseinandersetzung mit der Welt mit Achtung begegnet wird und die zunehmende Erweiterung der „Welterschließungskompetenz“ im Zentrum von Bildung steht. Dabei ist auch der individuelle Unterstützungsbedarf zu berücksichtigen im Hinblick auf eigene Interessen, Neugier, Durchhaltevermögen, Merkfähigkeit und Aufmerksamkeit sowie auf die Besonderheiten in der Wahrnehmung, der Kommunikation und des sozial- und emotionalen Erlebens.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Rahmenlehrplan Finannsstufe bis Oberstufe bzw. Jahraannsstufe 1 bis Jahraannsstufe 10 für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Hrsg. v. Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Gültig ab Schuljahr 2011/12. Rahmenlehrplannummer 136001.11. 1. Aufl. Berlin 2011, S. 15.

<sup>2</sup> S. Empfehlungen zur schulischen Bildung, Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.03.2021), S.4.

Im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung hat ein Teil der Schülerschaft einen hohen Unterstützungsbedarf, welcher sich folgendermaßen zeigen kann: „[...]“

- das Angewiesensein auf eine verlässliche Bindung zu Vertrauenspersonen, die in basaler Weise die Kontaktaufnahme mit der Umwelt, bei der Nahrungsaufnahme, der Selbstversorgung und Pflege im Schulalltag, bei der Veränderung der Körperlage sowie beim Erwerb individueller Kompetenzen unterstützen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Pflege und Versorgung für Schülerinnen und Schüler mit komplexer Behinderung und teilweise hohem Assistenzbedarf in einem erweiterten Sinn des Lernens einen bedeutenden Teil des Unterrichts und der Bildungsangebote darstellen,
- Bedarf medizinischer Behandlungspflege wie Sondenernährung, Beatmungspflichtigkeit, Hilfen bei Inkontinenz oder bei Infekten,
- Psychische Einschränkungen wie Affektstörungen, Autismus-Spektrum-Störungen, mangelnde Impulskontrolle, selbst- und fremdverletzende Verhaltensweisen,
- durch Traumatisierung hervorgerufene Verhaltensweisen,
- progrediente Erkrankungen und begrenzte Lebenserwartung,
- Bedarf an Unterstützung auch im Bereich der körperlichen und motorischen Entwicklung, im Sehen und Hören sowie an basaler Entwicklungsförderung.<sup>3</sup>
- Unter bestimmten Umständen zeigen die Schülerinnen und Schüler herausfordernde Verhaltensweisen, weil sie durch das schulische Umfeld nicht verstanden werden und die Unterrichtsgestaltung keine Anknüpfungspunkte zu einer konkret-gegenständlichen und handlungsbezogenen Aneignung der angebotenen Inhalte bietet. Aus diesen Gründen sind die Unterrichtsangebote auf eine umfassende Persönlichkeitsentwicklung ausgerichtet und tragen dazu bei, kognitive, kommunikative, emotionale, soziale und motorische Fähigkeiten zu stärken.

Leitziel für die Bildung von Schülerinnen und Schülern mit Bedarf im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ist die Erweiterung der Handlungskompetenz. Sie besteht in einem ausgewogenen Förderverhältnis von vier Teilkompetenzen: Personale Kompetenz, Soziale Kompetenz, Methodenkompetenz und Sachkompetenz.

In diesem Kontext arbeiten Pädagogische Unterrichtshilfen an Schulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, Regelschulen oder auch in Autismus-Kleinklassen eng mit Sonderschullehrerinnen und Sonderschullehrern, Klassenleitungen, Fachlehrerinnen und Fachlehrern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, Therapeutinnen und Therapeuten, Medizinerinnen und Medizinern in einem multiprofessionellen Team zusammen, und sorgen somit gemeinsam für eine bestmögliche Förderung im Unterricht.

---

<sup>3</sup> A. a. O., S. 5.

## 3. Inhaltliche Modulbeschreibung

### 3.1 Sonderpädagogische Kompetenz: Lernprozessbegleitende Diagnose

Pädagogische Unterrichtshilfen agieren in der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Bedarf im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in einem multiprofessionellen Team. Eine gemeinsame Fachsprache ist dafür unumgänglich. Deshalb lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesem Modul grundlegende Frage- und Problemstellungen der Sonderpädagogik, die subjektorientierte und systemische Wende in der Betrachtung von Behinderung und eine Einführung in lernprozessbegleitende Diagnose kennen: „Eine den Lernprozess des einzelnen Schülers, der einzelnen Schülerin begleitende Diagnose ist ein wesentliches Element der sonderpädagogischen Förderung und Grundlage differenzierter Bildungsangebote.“<sup>4</sup>

Hierzu knüpft das Modul an grundlegende Kompetenzen von Erzieherinnen und Erziehern an, die in einer genauen Beobachtung von abgegrenzten Unterrichtssituationen und einer systematischen und strukturierten Beobachtungsdokumentation liegen. Sie bildet das Fundament für jede Förderung und Planung von Bildungsangeboten. Die genaue und differenzierte Beobachtung gibt Auskunft über Barrieren im Unterrichtssetting, die eine entwicklungsförderliche Aktivität und Teilhabe des Schülers oder der Schülerin verhindern.

#### Themenschwerpunkte: Begriffe und Selbstverständnis:

- Professionelles Selbstverständnis der wissenschaftlichen Disziplin Sonderpädagogik für den schulischen Alltag und im Kontext von Inklusion/ Abgrenzung zu anderen wissenschaftlichen Kennzeichnungen der Profession
- Spezifische Abgrenzung der Förderschwerpunkte Geistige Entwicklung und Autismus-Spektrum-Störung zu anderen behinderungsspezifischen Förderschwerpunkten (KMK-Empfehlungen)
- Pädagogische Definitionsversuche von Behinderung/ Beeinträchtigung: Definition der WHO / Paradigmenwechsel mit der ICF/ Problematisierung einiger Definitionsversuche von „geistiger Behinderung“: Das Vier-Faktoren-Modell von Theunissen; Einführung des Begriffs „Komplexe Behinderung“ (B. Fornfeldt)
- Dialogisches Lernen als Brückenkonzept für eine konkrete Unterrichtsgestaltung im Sinne der Inklusion: die subjektiv begründeten Beweg- und Hintergründe für Verhaltens- und Denkweisen des einzelnen Schülers und der einzelnen Schülerin stehen im Zentrum aller pädagogischen Überlegungen für die Unterrichtsgestaltung
- Das Partizipations-Modell von Beukelman und Miranda: Identifizierung von Gelegenheits- und Zugangsbarrieren, womit dem Kontext der individuellen Lern- und Lebenssituation der einzelnen Schüler\*innen besondere Beachtung geschenkt wird
- Wahrnehmung und Beobachtung I: fundamentale Bedeutung von Beobachtung zur Planung von differenzierten Bildungsangeboten und die Rolle unvermeidlich subjektiver Wahrnehmungsfehler
- Wahrnehmung und Beobachtung II: Systemische Syndromanalyse - Kriterien für eine geplante und strukturierte Beobachtungsdokumentation. Praktische Anwendung von kollegialer Fallberatung zur Entwicklung von alternativen Interventionen

---

<sup>4</sup> Rahmenlehrplan Einaasstufe bis Oberstufe bzw. Jahraasstufe 1 bis Jahraasstufe 10 für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistiae Entwicklung“. Hrsg. v. Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Gültig ab Schuljahr 2011/12. Rahmenlehrplannummer 136001.11. 1. Aufl. Berlin 2011, S. 17.

## Bewertungsaufgabe 1:

### Systematische und strukturierte Beobachtung und Dokumentation

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten eine planvolle und strukturierte Beobachtungsdokumentation an einem Beispiel aus ihrer Praxis. Dafür bekommen sie einen Weiterbildungstag als Selbststudieneinheit, um in der eigenen Schule oder in einer anderen Schulform zu hospitieren. Speziell für die Veränderungen, die sich im Rahmen von Integration und Inklusion für Menschen mit Lernschwierigkeiten<sup>5</sup> vollziehen und ankündigen, und das Arbeitsfeld von Pädagogischen Unterrichtshilfen betreffen, wird es breiten Raum für aktive Reflexionen und Auseinandersetzungen zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern geben. Die aktuellen Definitionen von Behinderung der WHO modifizieren die Sicht auf Schülerinnen und Schüler mit Mehrfachbehinderungen und Komplexen Behinderungen und stellen im Arbeitsfeld von Pädagogischen Unterrichtshilfen eine besondere Herausforderung dar.

---

<sup>5</sup> Im Folgenden wird auf die Bezeichnung Menschen mit geistiger Behinderung verzichtet. Angewendet wird zur Umschreibung des Personenkreises entweder die schulische Bezeichnung „Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung“ (SFGE) oder Menschen mit Lernschwierigkeiten: s. Netzwerk Mensch zuerst: <https://www.menschzuerst.de/> (abgerufen am 12.01.2023); „Mensch zuerst-Netzwerk People First Deutschland e.V. ist ein Verein von und für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten. Wir wollen nicht ‚geistig behindert‘ genannt werden. Wir sind Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.“



## 3.2 Sonderpädagogische Kompetenz: Schülerorientierte Förderplanung

Pädagogische Unterrichtshilfen sind in der kooperativen Planung von Förderplänen aktiv beteiligt. Sie arbeiten den verantwortlichen Lehrkräften durch Beobachtungen und Dokumentationen, Erarbeitung einer Lernausgangslage, dem Formulieren von konkreten und schülerorientierten Lernzielen im Sinne der Zone der nächsten Entwicklung und der Ableitung von Förderideen zu. Der Förderplan wird im Kontext einer lernprozessbegleitenden Förderdiagnostik durch ein multiprofessionelles Team gemeinsam erstellt, verantwortet und umgesetzt. In diesem Modul erlernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die rechtlichen Grundlagen der Förderplanung, erwerben Kenntnisse in verschiedenen Entwicklungsbereichen und üben sich darin, einen planvollen, methodisch abgesicherten Förderplan im Team zu erstellen. Entwicklungspsychologische Kenntnisse in Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung, einer diagnostischen Sicht auf die Stärken des Schülers oder der Schülerin und neurobiologische Grundkenntnisse des Lernens bilden das Fundament dieses Moduls.

### Themenschwerpunkte:

- Kernthema: Perspektivwechsel einleiten - Methode Reframing und Stärkenperspektive
- Kernthema: Schwerpunkte setzen - Ableitung von ressourcenorientierten Hypothesen, Umgang mit herausforderndem Verhalten, Lege-Struktur-Methode, Kenntnisse von Entwicklungsbereichen
- Kernthema: Ableitung einer Lernausgangslage unter Berücksichtigung des entwicklungsorientierten Lernens und einer Hypothese zum nächsten Entwicklungsschritt
- Kernthema: Theorie der Zone der nächsten Entwicklung nach Lew Wygotski, planvolle Formulierung von schüler- und ressourcenorientierten Lernzielen und den daraus resultierenden pädagogischen Angeboten
- Kernthema: Kooperative Förderplanung in einem multiprofessionellen Team: Erarbeitung eines Förderplanes und gemeinsame Reflexion eines Schülerbeispiels aus der Praxis

### Bewertungsaufgabe Modul 2:

#### Lernprozessorientierte und kooperative Förderplanung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schreiben einen lernprozessorientierten Förderplan, den sie als Kleinteam in kooperativer Zusammenarbeit an einem Praxisbeispiel erarbeiten werden. Dafür bekommen sie einen Weiterbildungstag als Selbststudieneinheit, um in der Schule des Fallbeispiels als Team zu hospitieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten auf der Grundlage ihrer Beobachtungen und Beobachtungsdokumentationen einen planvollen und strukturiert begründeten Förderplan.

Die in Modul 1 erarbeitete Beobachtungsdokumentation und die abgeleiteten Hypothesen dienen als Grundlage für die Schwerpunktsetzung in drei Entwicklungsbereichen. Hieraus leitet sich eine Lernausgangslage ab, die als Grundlage für die Formulierung von schüler- und ressourcenorientierten Lernzielen im Sinne der Zone der nächsten Entwicklung dient. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden vorläufige Förderangebote kreieren, die sich an den Interessen und Lernvoraussetzungen des individuellen Lernbedarfs des Schülers oder der Schülerin orientieren.

### 3.3 Sonderpädagogische Kompetenz: Planung, Durchführung und Reflexion von (binnen-) differenziertem Unterricht im Team

Da Pädagogische Unterrichtshilfen Schülerinnen und Schüler nicht nur im Unterricht begleiten, sondern im Bedarfsfall auch den Unterricht selbst übernehmen, sind grundlegende Kenntnisse bezüglich der Didaktik und Methodik schulischer Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf in einem gemeinsamen Unterricht für Pädagogische Unterrichtshilfen unverzichtbar. Die entwicklungspsychologische und subjektive Orientierung an den individuellen Lernbedürfnissen, Interessen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bildet die notwendige Grundlage für jede Unterrichtsplanung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlernen die Methode der Elementarisierung, um damit Unterrichtsinhalte sach- und personenbezogen auf das individuelle Aneignungsniveau der Schülerinnen und Schüler aufbereiten zu können. Das ist die Voraussetzung für einen (binnen-) differenzierten Unterricht. Eine besondere didaktische Herausforderung besteht darin, abstrakte Lerninhalte auf eine basal-perzeptiven und konkret-gegenständlichen Aneignungsebene zu elementarisieren, worauf viele Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung für ein selbstwirksames Lernen angewiesen sind. In ihrer Unterrichtsplanung orientieren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den zehn Leitlinien von gutem Unterricht, die in abgewandelter Form im Rahmenlehrplan FSGE formuliert sind (Kapitel 2: Gestaltung von Unterricht). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen Formen offener Unterrichtsgestaltung kennen (Freiarbeit, Wochenplanarbeit, Lerntheke und Stationenarbeit, Projektarbeit), die sich für die Unterrichtsgestaltung im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung empirisch bewährt haben.

#### Themenschwerpunkte:

- Grundsätze der Bildung für Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und Autismus - KMK-Empfehlungen und Rahmenlehrplan (Kompetenzorientierung, Handlungsfelder, Unterrichtsfächer)
- Didaktik und Methodik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung I: Handlungsorientierung als Grundprinzip: Das didaktische Prinzip der Elementarisierung; didaktische Reduktion; Sachdarstellung
- Didaktik und Methodik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung II: diagnostische und beobachtungsbasierte, systematische und schülerorientierte Bestimmung der Lernausgangslage; Notwendigkeit zur Differenzierung und Orientierung am Konzept der "Entwicklungslogischen Didaktik"
- Didaktik und Methodik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung III: Didaktisch-methodische Ableitung von schülerorientierten Lernchancen: Konzept der Kompetenzorientierung und die Formulierung und Reflexion relevanter und operationalisierbarer Lernziele auf verschiedenen Ebenen
- Didaktik und Methodik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung IV: Reflexion der Unterrichtsplanung im Zusammenhang mit Kriterien von gutem Unterricht und Formen offenen Unterrichts (z. B. Erarbeitung einer Lerntheke)

#### Bewertungsaufgabe Modul 3:

#### Planung, Durchführung und Reflexion von (binnen-) differenziertem Unterricht

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten im Reflecting-Team einen Unterrichtsentwurf, der sich auf eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus der Praxis beziehen wird. Dafür werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwei Weiterbildungstage nutzen, um in der Schule der Praxisgruppe zu hospitieren.

Sie werden gemeinsam einen Unterrichtsinhalt auswählen und planvoll didaktisch aufbereiten: Sachanalyse des Unterrichtsgegenstandes, Elementarisierung auf der Sachebene und nach Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (Kompetenzbereiche, Entwicklungsbereiche und Aneignungsebene), binnendifferenzierte Reduktion mit Hilfe des Lernstrukturgitters, systematische Ableitung von schülerorientierten und individuellen Feinzielen, Reflexion auf die Kriterien von gutem Unterricht und Einbindung in eine offene Unterrichtsform.

### 3.4 Sonderpädagogische Kompetenz: Handlungsorientierte Perspektive auf ausgewählte didaktische Unterrichtsfelder

Pädagogische Unterrichtshilfen sollen flexibel und fachgerecht in den verschiedenen Handlungsfeldern des Unterrichts agieren können. Um diese Fähigkeit zu entwickeln, stehen im vierten Modul ausgewählte didaktische Handlungsfelder im Zentrum der Ausbildung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen anhand von ausgewählten didaktischen Unterrichtsfeldern alternative, handlungs- und bewegungsbetonte Konzepte kennen, um Schülerinnen und Schülern im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ein Lernangebot anbieten zu können, das ihren individuellen Lernbedürfnissen und ihrer individuellen Aneignungsebene entspricht.

#### Themenschwerpunkte: Spezifische didaktische Konzeptionen in ausgewählten Unterrichtsfächern

- Kulturtechniken: Erweiterter Lese- und Schreibbegriff im Sinne von Literacy, der Einsatz von Computern als Lese- und Schreiblernhilfe / (emergent) Literacy und die funktionale Anwendung im Alltag, Spezifische Prinzipien und Methoden zur Förderung der mathematischen Kenntnisse (Montessori-Materialien, Lernsoftware u. a.)
- Kommunikation: Die Methode des gebärdengleitenden Sprechens / Einsatz elektronischer Kommunikationshilfen / Kommunikative Förderung im Gemeinsamen Unterricht/ Grundsätze der Leichten Sprache
- Sachunterricht: Gesundheit / Mobilität / Soziale Kompetenzen
- Sexualität: Die besondere Bedeutung der Sexualerziehung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, unterschiedliche Praxisbeispiele zur sexualpädagogischen Aufklärung
- Sport / Psychomotorik: Spezifische didaktische Modelle für den Schulsport im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Konzept der "Gesundheitsfördernden Schule" und des „Bewegten Lernens“
- Ästhetik und Kultur (Theater, Musik, Bildnerisches Gestalten)

## 3.5 Sonderpädagogische Kompetenz: Beratung im schulischen Kontext

Um die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler erfolgreich unterstützen zu können, stellt die gelungene Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern, wie auch mit Kolleginnen und Kollegen im Team eine grundlegende Voraussetzung dar. Infolgedessen beginnt die Arbeit im Modul 5 mit der Vorstellung, Diskussion und Reflexion der Grundlagen der Gesprächsführung und mit der Betrachtung typischer Beispiele für schwierige Gespräche.

### Themenschwerpunkte: Grundlagen der Gesprächsführung

Die Theorien von Paul Watzlawick, Friedemann Schulz von Thun, Thomas Gordon, Carl Rogers und der Transaktionsanalytiker

- Grundregeln der Gesprächsführung
- Killerphrasen in der Kommunikation
- Kategorien schwieriger Gespräche und das Führen schwieriger Gespräche

Anschließend wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Raum gegeben, um sich in der eigenen Gesprächsführung in Form von Rollenspielen zu üben. Die Ausbildungsgruppe wird als Reflecting-Team ihre Ressourcen als Feedback einbringen.

### Spezifische Methoden:

- Rollenspiele mit Rollen und Perspektivwechsel
- Reflecting Team

Die Erarbeitung eines Konzeptes für ein Gespräch, welches im eigenen Arbeitsbereich von repräsentativer Bedeutung ist, rundet diesen Teil des fünften Moduls ab.

Ob die Grundregeln der Gesprächsführung in einem Team gelungen umgesetzt werden, zeigt sich an der Kooperation und konstruktiven Kommunikation untereinander. Liegt die Kommunikation untereinander an dieser Stelle schief, treten vermehrt vermeidbare Konflikte auf und die Arbeit aller Teammitglieder leidet. Deshalb wird hier ein zweiter Schwerpunkt gesetzt.

Neben der Betrachtung verschiedener Konfliktarten und Erscheinungsformen gilt es hier, die präventiven Möglichkeiten im Umgang mit Konflikten zu erschließen, zu üben, zu spüren und zu erleben. Die Ausbildungsgruppe wird in diesem Kontext zum Übungs- und Ermutigungsfeld, das insbesondere in Hinblick auf die Nutzung der Methoden der Wertschätzung bearbeitet werden soll.

## Themenschwerpunkte: Konfliktarten und Methoden zur Konfliktbewältigung

- Konflikte, Auslöser, Erscheinungsformen und Arten
- Stufen der Konflikteskalation
- Konfliktinterventionen- präventiv, kurativ, deeskalierend oder eskalierend
- Konfliktmediation
- Konflikte als produktiver Teil der Persönlichkeitsentwicklung- Chancen, die aus der Bewältigung von Konflikten erwachsen
- Methoden der Wertschätzung

Die Reflexion der Rolle als Pädagogische Unterrichtshilfe stellt einen berufsvorbereitenden Schwerpunkt dar, der der Prävention von Rollenkonflikten dienen soll.

Diesem Ziel gilt die Reflexion der eigenen Rolle mit reflektorischen und supervisorischen Methoden.

### Modulspezifische Methoden:

- Rollenreflexion
- Blick auf den Nutzen der eigenen Rolle
- Perspektivwechsel- Blick auf ganz andere Rollen und deren Nutzen
- Arbeit mit Metaphern und Piktogrammen

Ein besonders sensibler Punkt im Bereich der Konfliktauslöser und der Gesprächsführung liegt in den unterschiedlichen Wahrnehmungen von Kindeswohlgefährdungen. Deshalb wird diesem Arbeitsfeld ein besonderes Augenmerk geschenkt.

## Themenschwerpunkte: Gesprächsführung im Kontext von Kindeswohlgefährdung

- Wahrnehmung von Gefährdungen des Kindeswohls
- Vorgehen in solchen Fällen - Besonderheiten im Kontext der Gesprächsführung
- Rechtliche Grundlagen

## 3.6 Sonderpädagogische Kompetenz: Bildung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit komplexen Behinderungen

Eine besondere Herausforderung in der Arbeit der Pädagogischen Unterrichtshilfen stellt die Bildung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit komplexer Behinderung dar.

Hier werden spezifische Methoden und medizinisch-pflegerische Grundkenntnisse vermittelt, damit die Arbeit von pädagogischem Lehrpersonal für die Schülerinnen und Schüler förderlich ist und als befriedigend empfunden wird. Diesen gilt es im sechsten Modul Raum in Theorie und Praxis zu geben.

### Themenschwerpunkte: Konzepte und Prinzipien der Förderung

- Definitionen und Konzepte zur Bildung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Komplexer Behinderung - Barbara Fornefeld, Lamers;
- Elementarisierung als didaktisch-methodisches Grundprinzip in der Bildung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit komplexer Behinderung;
- Das Konzept der Basalen Stimulation nach Andreas Fröhlich und förderdiagnostischer Beobachtungsbogen nach Haupt und Fröhlich;
- Spezifische Förder- und Unterrichtsangebote: "Aktives Lernen" nach Lilli Nielsen, das Konzept des "Little Room", Basale Kommunikation, Einführung in den Beobachtungsbogen von Lilli Nielsen
- Konzepte zur sensorischen Integration: Lernen durch Spüren von Alice Affolter; sensorische Integration nach Jean Ayres, Wahrnehmungsförderung im Fachunterricht;
- Literacy und Kommunikationsförderung: Basale Aktionsgeschichten/ MehrSinnGeschichten (Fornefeld);
- Grundlagen der Sprachentwicklung und der Einsatz von taktilen Gebärden
- Unterstützte Kommunikation bei Schülerinnen und Schülern ohne Lautsprache - Grundlagen und Konzepte: Das Partizipationsmodell von Beukelman/ Mirenda (Interventionsstrategien: Liste von Aktivitäten, Partizipationsbarrieren identifizieren, Intervention planen), Kommunikation einschätzen nach Irene Leber, Anbahnungshilfen für die Unterstützte Kommunikation
- Praxis des Einsatzes elektronischer Kommunikationshilfen für Menschen ohne Lautsprache.

### Bewertungsaufgabe Modul 6:

#### Ideensammlung für die Förderung eines Schülers/ einer Schülerin mit Komplexer Behinderung:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten im Reflecting-Team eine Ideensammlung, die sich auf einen Schüler oder eine Schülerin mit komplexer Behinderung aus der Praxis beziehen wird. Dafür werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entweder Videoaufzeichnungen und/ oder einen Hospitationstag nutzen, um im Team eine erweiterte und spezifische Förderplanung vorzunehmen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden eine bestimmte und eingegrenzte Situation beobachten, dokumentieren und interpretieren. Mit Hilfe des Partizipationsmodells werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheits- und Zugangsbarrieren identifizieren, um vorhandene Teilhabehindernisse abzubauen oder zumindest abzumildern. Die Alltagsbeobachtungen werden durch einen speziellen und informellen Beobachtungsbogen ergänzt. Aus dieser förderdiagnostischen Analyse leiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer teilhabefördernde Interventionen ab und formulieren konkrete und schülerorientierte Lernziele. Am Ende der Bewertungsaufgabe steht eine erarbeitete Liste mit Ideen und Materialien, die zur Teilhabe der Schülerin und des Schülers beitragen.

## 3.7 Sonderpädagogische Kompetenz: Bildung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Autismus-Spektrum-Störung

Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum stellen für das pädagogische Umfeld eine Herausforderung durch ihre besonderen Verhaltensweisen, durch ihren kognitiven und kommunikativen Stil dar. Die subjektive und eigensinnige Wahrnehmung von Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum gerät häufig in Konflikt mit dem schulischen Umfeld. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen diese Schülerschaft besser zu verstehen, indem sie um diese besondere Art und Weise der Verarbeitung von Informationen und den kommunikativen Stil wissen. Im Zentrum der Überlegungen steht, dass diesen Schülerinnen und Schülern mit Achtung und Respekt begegnet wird und es zu einer Akzeptanz ihres „So-Seins“ kommen kann. Berücksichtigt werden dafür die spezifischen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler nach Strukturierung, die Kontextsicherung in der Kommunikation und die Spezialinteressen als Ausgangspunkt für die Förder- und Unterrichtsplanung. Wichtig ist hierbei die Erkenntnis, dass teilhabefördernde Interventionen eine Struktur sowohl im häuslichen wie im schulischen Bereich brauchen. Deshalb lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Autismus-Therapie-Zentrum kennen, das als Vermittlung zwischen dem häuslichen und schulischen Bereich fungieren kann. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen spezifische Förderansätze und praktische Umsetzungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler kennen, die zielgleich und zieldifferent unterrichtet werden.

### Themenschwerpunkte: Beschreibung spezifischer Förderbedarfe und ausgewählter spezifischer Förderkonzepte

- Förderbedarf im Bereich "Autismus" (Gesetzliche Grundlagen, Feststellung des Förderbedarfs, Autistische Kinder und Jugendliche im gemeinsamen Unterricht);
- Diagnostik und Ursachen von "Autismus";
- Besonderheiten im Verhalten von Kindern und Jugendlichen mit Autismus;
- Spezifische Unterrichtsgestaltung im Unterricht mit autistischen Kindern und Jugendlichen: Grundlegende Förderansätze von TEACCH, PECS und ABA
- Aufmerksamkeitsdefizit (ADHS) und Menschen mit Lernschwierigkeiten.

### Bewertungsaufgabe Modul 7:

#### Erarbeitung eines Kompetenzschlüssels für eine Schülerin/ einen Schüler im Autismus-Spektrum

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten im Reflecting-Team einen Kompetenzschlüssel nach dem TEACCH-Konzept, der sich auf einen Schüler oder eine Schülerin mit Autismus-Spektrum Störung entweder im zielgleichen oder zieldifferenten Unterricht bezieht. Dafür werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entweder Videoaufzeichnungen und/ oder einen Hospitationstag nutzen, um im Team eine erweiterte und spezifische Förderplanung im Sinne des Kompetenzschlüssels vorzunehmen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden eine bestimmte und eingegrenzte Situation beobachten, dokumentieren und interpretieren. Mit Hilfe des Kompetenzschlüssels werden sie relevante Themenbereiche für den Schüler oder die Schülerin erarbeiten.

## 3.8 Sonderpädagogische Kompetenz: Entwicklung und Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz

Dem Ziel der Vorbereitung auf ein Leben in größtmöglicher Eigenständigkeit dienen Sozialisation und Erziehung im schulischen Kontext. Die Arbeit im achten Modul beginnt daher mit der Definition von Erziehung und den beiden Basiskomponenten emotionale Zuwendung und Sozialisation.

Erziehungsziele und Erziehungsstile werden vorgestellt und auf die Eignung in verschiedenen Schülergruppen reflektiert.

### Themenschwerpunkte: Spezifische Erziehungsziele und -stile im Förderbereich Entwicklung und Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz

- Definition Erziehung
- Emotionale Zuwendung / Hospitalismus beim Fehlen dieser
- Sozialisation und Stufen der Moralischen Entwicklung
- Autorität nach Erich Weber
- Die Konzepte Empowerment und Resilienz
- Selbstwert und Selbstwirksamkeit im Unterricht stabilisieren
- Verhaltensauffälligkeiten bei Menschen mit Lernschwierigkeiten und die Arbeit mit Verhaltenszielen - Möglichkeiten und Grenzen
- Verhaltensauffälligkeiten und in ihnen enthaltene Ressourcen
- Hypothesenbildung

Da im Umgang mit Verhaltensbesonderheiten auch immer Konflikte zu bewältigen sein werden, gilt ein weiterer Schwerpunkt im Modul 8 dem Konfliktmanagement.

### Themenschwerpunkte: Reflexion auf den Umgang mit eigenen Konflikten

- Konfliktarten und Erscheinungsformen im pädagogischen Alltag
- Stufen der Konflikteskalation
- Intervention und Prävention
- Stress und Burnout
- Konflikte als produktiver Teil der Persönlichkeitsentwicklung

### Bewertungsaufgabe Modul 8:

#### Entwicklung und Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung

Erstellen einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Dokumentation anhand einer im Arbeitsfeld erlebten oder beobachteten Verhaltensauffälligkeit



### 3.9 Sonderpädagogische Kompetenz: Junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten und ihre persönliche Zukunftsplanung

Um im Erwachsenenleben die passenden Wege finden zu können, benötigen alle Menschen eine individuelle Vorbereitung im schulischen Kontext. Der zu den Fähigkeiten passende Abschluss im Bereich der Schule ebnet den Weg in das Erwachsenenleben. Geeignete Wege können nur unterstützt werden, wenn verfügbare Möglichkeiten bekannt sind.

Einen Überblick zu den verfügbaren Möglichkeiten gibt es im 9. Modul.

#### Themenschwerpunkte: Möglichkeiten und Wege zur Vorbereitung auf das Leben nach der Schule

- Strukturen und Hilfen beim Übergang Schule - Beruf
- Perspektiven in der Arbeitswelt - Werkstatt für Behinderte und integrative Maßnahmen
- Das Konzept der Persönlichen Zukunftsplanung als Instrument zur Selbst- und Mitbestimmung für Menschen mit geistiger Behinderung
- Einrichtungen und Interessensvertretungen für Menschen mit geistiger Behinderung

## 3.10 Sonderpädagogische Kompetenz: Medienbildung für Menschen mit Lernschwierigkeiten

Neue Medien eröffnen erweiterte Möglichkeiten in der Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten. Sie stellen vielfältige Kompensationsmöglichkeiten für eine erfolgreiche Kooperation zur Verfügung. Hier liegt eine große Ressource in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern im Unterricht. Allerdings wachsen auf dem Medienmarkt auch zunehmend Gefahren heran, vor denen Schülerinnen und Schüler bestmöglich geschützt werden sollen. Im 10. Modul gilt es Möglichkeiten und Bedrohungen zu thematisieren, aber auch praktisch mit neuen Medien tätig zu werden.

### Themenschwerpunkte: Medienpädagogisches Grundlagenwissen und ausgewählte Praxisteile

- Basiswissen Medienpädagogik / Konzepte und Definitionen zum Begriff der Medienkompetenz
- Virtuelle Welten - ein Leben im Netz / (Grund-)gesetzliche Grundlagen im Netz (Jugendmedienschutz, Datenschutz, das System der regulierten Selbstregulierung, Institutionen und Praxis des Jugendmedienschutzes)
- Soziale Netzwerke / Facebook (Gefahren und Potentiale für die Schule) / Selbstdarstellung und Persönlichkeitsrechte im Internet/ Cybermobbing (Charakteristika von Cybermobbing, Möglichkeiten der Prävention und Verarbeitung)
- Praxisteil I: Handy / Smartphone: Potenziale und Herausforderungen, Geocaching, Interaktive Stadterkundung mit Actionbound
- Praxisteil II: StoryTelling als multimediale Kommunikationsförderung
- Praxisteil III: Interaktive Unterrichtsmaterialien / Umgang mit der Software M-PowerPoint, ActiveInspire, Mediator 9

## 4. Abschlussbedingungen

- Eine qualitative und quantitative Bewertung der Leistungen der Teilnehmenden erfolgt zum einen am Ende eines jeden Ausbildungshalbjahres in Form von schriftlichen Selbststudieneinheiten und zum anderen in der Präsentation und Reflexion im Rahmen von zwei Kolloquien. Für die Einheiten des Selbststudiums erhalten die Teilnehmenden entsprechende Arbeitsaufträge und Bewertungskriterien zu Beginn der Weiterbildungsmaßnahme.
- Organisation und Termine für das erste und zweite Kolloquium: s. Ausschreibung zum jeweiligen Jahrgang.

### ZUSATZMODUL: Durchgängige Sprachbildung

Modul Sprachbildung: Im Rahmen der Weiterbildungsmaßnahme absolvieren die Teilnehmenden ein ganztägiges Seminar zum Thema „**Durchgängige Sprachbildung in der Berliner Schule**“.

- Teil 1: Wege zur Durchgängigen Sprachbildung
- Teil 2: Interkulturelle Kommunikation

## 5. Methodisches Vorgehen

Die Modulhalte, wie sie im Punkt 3 vorgestellt werden, sind nur ein erster Überblick und können von den Inhalten im Ausbildungsgang punktuell aus organisatorischen Gründen abweichen. Diese werden von den Dozentinnen und Dozenten flexibel an den Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie auch unter Berücksichtigung organisatorischer Möglichkeiten gestaltet.

Die im Verlaufe der Ausbildung entstehenden Schwerpunktverschiebungen sind somit den Wirkfaktoren in unserem Gesamtsystem geschuldet und entsprechen dem im Rahmen der Ausbildung praktizierten systemischen Denken.

## 6. Lehr- und Lernmethoden

Die Vermittlung und Erarbeitung von Wissen vollzieht sich teils durch Anregungen von Dozentinnen und Dozenten und teils im eigenverantwortlichen Studium der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im zeitlichen Rahmen der Moduleinteilungen. Dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre beruflichen Erfahrungen, ihre Interessen einbringen und darüber in einen dynamischen Austausch untereinander kommen, wird von uns ausdrücklich methodisch gewünscht und gefördert.

Je nach Thema nutzen wir:

- Plenums- und Kleingruppenarbeit
- Lehrgespräch und Diskussion
- Selbstlernphasen
- Fallbearbeitung und Falldokumentation
- Rollenspiele
- Hospitationen
- Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Reflecting Teams und Coachen
- Moderationstechniken
- Literaturrecherche

## 7. Leistungsbewertung

Eine qualitative und quantitative Bewertung der Leistungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgt zum einen am Ende eines jeden Ausbildungshalbjahres in Form von schriftlichen Selbststudieneinheiten (vgl. Arbeitsaufträge zum Leistungsnachweis) und zum anderen in der Präsentation und Reflexion im Rahmen von zwei Kolloquien.

Ein erstes Kolloquium wird am Ende des 2. Ausbildungshalbjahres stattfinden. Der Schwerpunkt wird einerseits auf der Präsentation einer methodisch-didaktischen Handlungsplanung ausgewählter Unterrichtssequenzen und deren Durchführung und andererseits auf der Reflexion des durchgeführten Unterrichts liegen. Das Kolloquium wird in Form einer fachlichen Diskussion geführt.

Alle Leistungen, eigene Schwerpunkte in der Ausbildung und Praxisprojekte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in einem individuell geführten Portfolio gesammelt, das am Ende des vierten Ausbildungshalbjahres in einem Kolloquium präsentiert und bezüglich der eigenen Lerngeschichte reflektiert und fachlich diskutiert wird.

Die Form und der Ablauf jedes Kolloquiums stellen sich wie folgt dar:

Die individuellen Arbeitsergebnisse werden in einer Gruppe von vier bis sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern präsentiert und anschließend in der Gruppe fachlich diskutiert. Jeder Präsentation werden bis zu 20 Minuten eingeräumt und die anschließende fachliche Reflexion und Diskussion in der Gruppe soll einen Zeitrahmen von 10 Minuten nicht überschreiten.

Für die Einheiten des Selbststudiums erhalten die Teilnehmenden entsprechende Arbeitsaufträge und Bewertungskriterien zu Beginn der Weiterbildungsmaßnahme.

Sollten nach dem 2. Halbjahr die Leistungen einer Teilnehmerin oder eines Teilnehmers im Bewertungsdurchschnitt mit „nicht bestanden“ eingeschätzt werden, so erhält die Teilnehmerin und der Teilnehmer die Möglichkeit zur einmaligen Nacharbeit der Arbeitsergebnisse. Wird auch die nachgearbeitete Leistung mit dem Ergebnis „nicht bestanden“ bewertet, so kann die Weiterbildungsmaßnahme nicht fortgesetzt werden.

Die einzelnen Teilleistungen innerhalb eines Kolloquiums sind prozentual wie folgt gewichtet: Fachliche Qualität der eingereichten Teilleistungen mit 50 Prozent, Darstellung der eingereichten Teilleistungen im Kolloquium mit 30 Prozent und fachkompetente Beteiligung an der Diskussion im Kolloquium mit 20 Prozent.

Die Bewertung der Arbeitsaufträge der einzelnen Module erfolgt anhand der Kriterien der im Anhang befindlichen Bewertungstabellen für die einzelnen Module.

## 8. Leistungsüberprüfung

### Modul 1 - 3:

- Erarbeitung einer Schülerbeschreibung auf der Basis einer Hospitation und deren Protokollierung, die als Grundlage für das Erstellen einer Förderplanung genutzt werden kann. Die Schülerbeschreibung sollte den Kriterien der Wertfreiheit, Ressourcenorientierung und der bewussten Reflexion der eigenen Wahrnehmung gerecht werden.
- Erstellung einer individuellen Förderplanung für eine Schülerin oder einen Schüler auf der gesetzlichen Grundlage nach Berliner Schulgesetz vom 26.01.2004 [§§ 4 (3), 20 (3) 36], des Rahmenlehrplans der Berliner Schulen 1-10 und die Berliner Grundschulverordnung vom 19.01.2005 [§§ 14-18], sowie SopädVO, § 3, Abs.2 - Erarbeitung im Team.

### Module 4 - 5:

- Erarbeitung einer methodisch-didaktischen Handlungsplanung ausgewählter Unterrichtssequenzen anhand eines Unterrichtsgegenstandes/ Unterrichtsmaterials und Durchführung des Unterrichts auf der Grundlage eines schriftlichen Unterrichtsverlaufes mit schriftlicher Reflexion: der Umfang der eingereichten Handlungsplanung umfasst mind. 15 und höchstens 25 Seiten und stellt eine methodisch-didaktische Beschreibung einer eigenständig entwickelten Unterrichtssequenz im Rahmen einer Unterrichtsstunde/ -vorhabens auf der gesetzlichen Grundlage des Rahmenlehrplanes dar - Erarbeitung im Team.
- Erarbeitung eines Konzeptes für ein Elterngespräch, welches im Arbeitsfeld von besonderer Bedeutung ist.

Nach dem 5. Modul findet am Ende des 1. Ausbildungsjahres ein erstes Kolloquium statt. Schwerpunkte in diesem Kolloquium liegen in der Präsentation einer methodisch-didaktischen Handlungsplanung von ausgewählten Unterrichtssequenzen, einem Bericht zu deren Durchführung und der Reflexion des durchgeführten Unterrichts.

### Module 6 - 8:

- Erstellung einer Ideensammlung zu Förderangeboten für eine Schülerin oder einen Schüler mit komplexer Behinderung.
- Erarbeitung eines spezifischen Instrumentes zur Dokumentation von teilhabefördernden Angeboten im zielgleichen oder zieldifferenten Unterricht (Kompetenzschlüssel) für eine Schülerin oder einen Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung.
- Erstellung einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Dokumentation anhand einer im Arbeitsfeld erlebten oder beobachteten Verhaltensauffälligkeit.

### Module 9 - 10:

- Erarbeitung eines Schwerpunktthemas, Reflexion der eigenen Lerngeschichte während der Ausbildungszeit und Zusammenstellung in Form eines Portfolios.

### Modul 11 - Abschlusskolloquium

Das Abschlusskolloquium besteht in der Präsentation eines Schwerpunktthemas aus der persönlichen beruflichen und unterrichtlichen Praxis mit einem deutlichen inhaltlichen Bezug zu einem Modul der Weiterbildung. Außerdem geht es um eine Reflexion der eigenen Lerngeschichte in Bezug auf die zweijährige Weiterbildungszeit und einen Ausblick auf die weitere Arbeit als Pädagogische Unterrichtshilfe über die Weiterbildungszeit hinaus.

## 9. Rahmenbedingungen

### **Abschlussbedingungen und Anforderungen an die Teilnehmenden:**

Für einen erfolgreichen Abschluss ist eine 80prozentige Anwesenheit pro Halbjahr erforderlich.

Einhalten einer Deadline: Arbeitsaufträge des laufenden Halbjahres müssen fristgerecht (Termine werden im Laufe der Weiterbildung bekannt gegeben) eingereicht sein. Terminlich später eingereichte Arbeitsergebnisse werden mit „nicht bestanden“ bewertet.

Sollten nach dem 2. Halbjahr die Leistungen einer Teilnehmerin oder eines Teilnehmers im Bewertungsdurchschnitt mit „nicht bestanden“ eingeschätzt werden, so erhält die Teilnehmerin/ der Teilnehmer die Möglichkeit zur einmaligen Nacharbeit der Arbeitsergebnisse. Wird auch die nachgearbeitete Leistung mit dem Ergebnis „nicht bestanden“ bewertet, so kann die Weiterbildungsmaßnahme nicht fortgesetzt werden.

Bei Krankheit oder anderer unabwendbarer Abwesenheit sind die Schule und die koordinierende Leitung der Maßnahme zu informieren. Fehlzeiten müssen begründet entschuldigt werden. Kann die/der Teilnehmende aus gesundheitlichen oder anderen nachvollziehbaren Gründen nur an weniger als 80 Prozent der Lehrveranstaltungen eines Halbjahres teilnehmen, so kann die Weiterbildungsmaßnahme nicht über das Halbjahresende hinaus fortgeführt werden. Ein Wiedereintritt in eine angebotsentsprechende Folgemaßnahme ist möglich (vgl. Hinweise unter Bewerbungs- und Zulassungsverfahren in der Ausschreibung der Weiterbildungsmaßnahme unter E).

In Ausnahmefällen können Teilnehmende, die geringfügig mehr als 20 Prozent der Weiterbildungszeit entschuldigt gefehlt haben, in Abstimmung mit der koordinierenden Leitung durch Nacharbeitsaufgaben oder Teilüberprüfungen nachweisen, dass sie die Fachinhalte angemessen nachgeholt haben. Über geprüfte Einzelfälle entscheidet die koordinierende Leitung nach Rücksprache mit dem Fachreferat in der für das Schulwesen zuständigen Senatsverwaltung.

Von den Teilnehmenden wird eine regelmäßige aktive Mitarbeit, inklusive einer intensiven Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen, erwartet.

Die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und Leistungsüberprüfungen der Weiterbildungsmaßnahme ist verpflichtend. Nehmen Teilnehmende aus von ihnen zu vertretenden Gründen nicht an den Lehrveranstaltungen oder Leistungsüberprüfungen teil, kann die für das Schulwesen zuständige Senatsverwaltung ihre Weiterbildungsmaßnahme beenden.

### **Allgemeine Hinweise**

Die durch die Weiterbildung initiierten Lernprozesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmern können in Teilen durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien im Rahmen von eLearning unterstützt werden. Hierbei wird auf die Inhalte der DV eLearning verwiesen.

Die Weiterbildungsmaßnahme ist eine dienstliche Veranstaltung für Dienstkräfte des Landes Berlin. In der Regel gehen die Lehrveranstaltungen der Weiterbildungsmaßnahme, im Interesse der Schule an qualifiziertem und engagiertem pädagogischem Personal, allen anderen dienstlichen Veranstaltungen vor. Ist die Abwesenheit aus dienstlichen Gründen dennoch zwingend erforderlich, wird um Mitteilung durch die Schulleitung an die koordinierende Leitung gebeten.

Während der Beurlaubung aus familienpolitischen Gründen, z. B. Mutterschutz oder Elternzeit, ruht das Arbeits- bzw. Dienstverhältnis. Genauso verhält es sich mit der Teilnahme an der Weiterbildungsmaßnahme. Sie ruht über diesen Zeitraum. Wird das Dienstverhältnis wiederaufgenommen, kann die Weiterbildungsmaßnahme ohne erneute Bewerbung angebotsentsprechend fortgesetzt werden.

Entstehen durch die Teilnahme an der Weiterbildungsmaßnahme unvermeidbare und erhöhte Kosten für die Betreuung von Kindern unter 12 Jahren oder pflegebedürftigen Angehörigen, so werden diese Aufwendungen gem. § 9 Abs. 6 LGG auf Antrag erstattet. Scheidet der/die Teilnehmer/in aus dem Beschäftigungsverhältnis des Landes Berlins aus, so ist eine Fortsetzung der Maßnahme nicht möglich. Die Durchführung der Weiterbildungsmaßnahme erfolgt vorbehaltlich der hierfür zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel und einer Mindestteilnehmerzahl von 15 Erzieherinnen oder Erziehern.

## 10. Kontakt

Die Weiterbildungsmaßnahme wird in ihrer Planung, Durchführung sowie der Nachbearbeitung und der Sachbearbeitung sämtlicher Belange der Teilnehmenden durch die Fachgruppe der Berufsbegleitenden Weiterbildung (II E 4) in der für Bildung zuständigen Senatsverwaltung, Referat II E, verantwortet.

Anfragen oder Anliegen sind an [weiterbildung@senbjf.berlin.de](mailto:weiterbildung@senbjf.berlin.de) zu richten.

Ansprechperson für die organisatorischen und fachlichen Belange der Maßnahme ist die koordinierende Leitung der Weiterbildungsmaßnahme Herr Boris Michalski; [boris.michalski@senbjf.berlin.de](mailto:boris.michalski@senbjf.berlin.de)



# 11. Anhang

## Bewertungskriterien für die Leistungsüberprüfungen in den Modulen 1 bis 10 und in den Kolloquien

### Module 1 - 3

- Erarbeitung einer Schülerbeschreibung auf der Basis einer Hospitation und deren Protokollierung, die als Grundlage für das Erstellen einer Förderplanung genutzt werden kann. Die Schülerbeschreibung sollte den Kriterien der Wertfreiheit, Ressourcenorientierung und der bewussten Reflexion der eigenen Wahrnehmung gerecht werden.
- Erstellen einer individuellen Förderplanung
- Erarbeitung einer Didaktisch-methodischen Handlungsplanung und Durchführung des Unterrichts auf der Grundlage eines schriftlichen Unterrichtsverlaufes mit schriftlicher Reflexion

### 1./ 2. Bewertung: Module 1 und 2 - Schülerbeschreibung/individuelle Förderplanung

	Sehr deutlich sichtbar	Deutlich sichtbar	Sichtbar	Bedingt erkennbar	Nicht erkennbar
Systematische Dokumentation einer Beobachtungssituation: differenziert wertfrei und mit Deutung (Raster Beobachtungsdokumentation)					
Perspektivwechsel einleiten/ Verstehen ermöglichen (eine Technik: Barrieren identifizieren, Six-Pack-Reframing, Kollegiale Fallberatung oder Systemische Syndrom-Analyse)					
Methodisch geführte Interpretation und Auswertung der Beobachtung: Schwerpunkte in der Förderung (Lege-Struktur-Methode-Bild und Auswertung)					
Begründete Ableitung des Lernstandes mit Hypothese (Raster Förderplan)					
Konkrete und schülerorientierte Zielformulierung (Raster Förderplan)					
Auswahl der Förderangebote mit der konkreten Perspektive auf Zielerfüllung (Raster Förderplan)					

### 3. Bewertung: Modul 3 - Didaktisch-methodische Handlungsplanung und Durchführung des Unterrichts

#### Bewertung: Didaktisch-methodische Handlungsplanung einer Unterrichtsstunde/ -sequenz

	Sehr deutlich sichtbar	Deutlich sichtbar	Sichtbar	Bedingt erkennbar	Nicht erkennbar
Fachwissenschaftlich begründete Sachanalyse zum Unterrichtsgegenstand/ Didaktische Reduktion im Hinblick auf die Lerngruppe					
Einordnung und Begründung des Themas: Rahmenlehrplanbezug					
Didaktische Reduktion/ Konkretisierung des Themas: Didaktische Leitfragen					
Elementarisierung des Lerngegenstandes/ Anforderungsprofil im Hinblick auf Handlungskompetenz/ Entwicklungsbereiche/ Aneignungsebenen					
Ergebnis der Elementarisierung im Hinblick auf die Komplexität des Themas: Lernstrukturgitter/ Konkretisierung: Elementarisierungstabelle					
Ableitung von individuellen Lernzielen im Hinblick auf die Zone der nächsten Entwicklung					
Didaktisch-methodische Strukturierung: Das didaktische Sechseck/ Reflexion auf die Kriterien von gutem Unterricht					
Verwirklichung der Elementarisierung: Reflexion über die Möglichkeiten und Grenzen für eine offene Unterrichtsform					

## Module 4 - 5:

- Erarbeitung eines Konzeptes für ein Elterngespräch, welches im Arbeitsfeld von besonderer Bedeutung ist

### Bewertung: Konzept für ein Elterngespräch, welches im Arbeitsfeld von besonderer Bedeutung ist

	Sehr deutlich sichtbar	Deutlich sichtbar	Sichtbar	Bedingt erkennbar	Nicht erkennbar
Nutzung von Wahrnehmungen, Einladung zum Austausch von Wahrnehmungen und Verzicht auf Zuschreibungen, wie auch Bewertungen der Gesprächspartner/ Nutzung einer gelungenen „Eisbrecheridee“					
Orientierung an den Grundregeln der Gesprächsführung vgl. Unterrichtsmaterial					
Beachtung von Methoden des Abgleichs der Wellenlänge, Einsatz der Technik des Spiegeln und dessen Funktion an den geplanten Einsatzstellen					
Verzicht auf Killerphrasen und Du-Botschaften					
Respektvoller Umgang mit den Positionen der Gesprächspartner					
Beachtung und Anwendung der Gesetzmäßigkeiten der Gesprächsführung nach Watzlawick, Schulz von Thun und der Transaktionsanalyse					

Anforderungen im 1. Kolloquium am Ende des 1. Ausbildungsjahres  
Bewertung der Teile des Kolloquiums

	Sehr deutlich sichtbar	Deutlich sichtbar	Sichtbar	Bedingt erkennbar	Nicht erkennbar
Präsentation einer Unterrichtssequenz auf der Grundlage einer methodisch-didaktischen Handlungsplanung					
Darstellung eines Berichtes zur Durchführung des Unterrichtes					
Reflexion des durchgeführten Unterrichtes					

Bewertung der Leistung im Kolloquium

Fachliche Qualität der eingereichten Teilleistungen	Darstellung der eingereichten Teilleistungen	Fachkompetente Diskussion im Kolloquium
<b>50 %</b>	<b>30 %</b>	<b>20 %</b>

## Module 6 - 8:

- Erstellung einer Ideensammlung zu Förderangeboten für eine Schülerin oder einen Schüler mit komplexer Behinderung
- Erarbeitung eines spezifischen Unterrichtsangebots für eine Schülerin oder einen Schüler mit Autismus- Spektrum- Störung
- Erstellung einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Dokumentation anhand eine im Arbeitsfeld erlebten oder beobachteten Verhaltensauffälligkeit

### 1. Bewertung: Ideensammlung zu Förderangeboten für eine Schülerin oder einen Schüler mit komplexer Behinderung

	Sehr deutlich sichtbar	Deutlich sichtbar	Sichtbar	Bedingt erkennbar	Nicht erkennbar
Beobachtungsprotokoll: wertfreie Beschreibung, ressourcenorientierte Deutung und Interpretation, Ableitung von Hypothesen					
Partizipationsmodell: Identifizierung von Zugangs- und Gelegenheitsbarrieren, die Teilhabe verhindern					
Spezifizierung der Alltagsbeobachtungen mit einem speziellen Beobachtungsbogen					
Erarbeitung von teilhabefördernden Interventionen					
Ideensammlung für weitere Fördermöglichkeiten					

## 2. Bewertung: Unterrichtsangebot für eine Schülerin oder einen Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung

	Sehr deutlich sichtbar	Deutlich sichtbar	Sichtbar	Bedingt erkennbar	Nicht erkennbar
Beobachtungsprotokoll: wertfreie Beschreibung, ressourcenorientierte Deutung und Interpretation, Ableitung von Hypothesen					
Erarbeitung eines Kompetenzschlüssels nach TEACCH in mindestens drei Themenbereichen					
Kurze Reflexion zum Kompetenzschlüssel als Arbeitsinstrument in der Praxis					

### 3. Bewertung: Erstellen einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Dokumentation anhand einer im Arbeitsfeld erlebten oder beobachteten Auffälligkeit

	Sehr deutlich sichtbar	Deutlich sichtbar	Sichtbar	Bedingt erkennbar	Nicht erkennbar
Detailgenaue und wertneutrale Beschreibung der erlebten oder beobachteten Auffälligkeit					
Sensible Beachtung der im Kontext wirkenden Faktoren und Herstellen von Bezügen zum Verlauf der Auffälligkeit					
Bildung von Hypothesen zu den in der Auffälligkeit, möglicher Weise enthaltenen Aussagen					
Ableitung von Ressourcen, die mit der Auffälligkeit gezeigt werden könnten					
Entwicklung von Ideen zur Überprüfung der gebildeten Hypothesen und der darin enthaltenen Ressourcen					
Erarbeitung von Möglichkeiten der weiteren Arbeit mit der Schülerin oder dem Schüler mit Hilfe der Nutzung der Ressourcen, die mit der Auffälligkeit zum Ausdruck gebracht werden					
Was würde sich für die Schülerin oder den Schüler, die Pädagogische Unterrichtshilfe, die Lehrerin oder den Lehrer und alle anderen Personen im Umfeld der Schülerin oder des Schülers verändern, wenn die in der Auffälligkeit enthaltene Ressource als solche genutzt werden könnte?					

## Module 9 - 10:

**Erarbeitung eines Schwerpunktthemas, Reflexion der eigenen Lerngeschichte während der Ausbildungszeit und Zusammenstellung in Form eines Portfolios:**

	Sehr deutlich sichtbar	Deutlich sichtbar	Sichtbar	Bedingt erkennbar	Nicht erkennbar
<p><b>Reflexion der eigenen Lerngeschichte:</b></p> <p>Reflektieren Sie jedes einzelne Modul in Hinsicht auf Ihre Umsetzung in der Praxis! Welche berufliche Relevanz konnten Sie für sich aus jedem einzelnen Modul ziehen? (pro Modul 1-2 Seiten)</p>					
<p><b>Erarbeitung Schwerpunktthema:</b></p> <p>Erarbeiten Sie ein Schwerpunktthema. Das Schwerpunktthema bezieht sich auf die Module 1-10! Stellen Sie den Bezug der Arbeitsergebnisse aus dem Modul zu Ihrer eigenen schulischen Praxis her! (mind. 15 Seiten)</p>					
<p><b>Sammlung Kommentare Bewertungsaufgaben</b></p> <p>Sammeln Sie alle Kommentare zu den Bewertungsaufgaben!</p>					
<p><b>Resümee</b></p> <p>Beschreiben Sie den Verlauf der eigenen Lerngeschichte während der zweijährigen Ausbildungszeit. Dies kann in Form einer Kurve mit Höhen und Tiefen präsentiert werden. Reflektieren Sie, was sich für Sie im Rahmen der Ausbildung verändert hat und was sich stabilisieren konnte</p>					



## Anforderungen im 2. Kolloquium am Ende des 2. Ausbildungsjahres Bewertung der Teile des Kolloquiums

	Sehr deutlich sichtbar	Deutlich sichtbar	Sichtbar	Bedingt erkennbar	Nicht erkennbar
Präsentation eines Schwerpunktthemas, das sich auf die Arbeitsergebnisse aus den Modulen 1-10 bezieht. Bezug und Reflexion auf die eigene schulische Praxis und den eigenen Unterricht.					
Reflexion der eigenen Stärken in der absolvierten Ausbildung unter Bezugnahme auf das erarbeitete Schwerpunktthema Teil 1 der eigenen Lerngeschichte					
Reflexion der Anforderungen, die besondere Herausforderungen darstellten unter Bezugnahme auf das eigene Schwerpunktthema Teil 2 der eigenen Lerngeschichte					
Reflexion und Ausblick auf die eigenen Pläne im Arbeitsfeld der Pädagogischen Unterrichtshilfe					

## Bewertung der Leistung im Kolloquium

Fachliche Qualität der eingereichten Teilleistungen	Darstellung der eingereichten Teilleistungen	Fachkompetente Diskussion im Kolloquium
<b>50 %</b>	<b>30 %</b>	<b>20 %</b>

[www.berlin.de/sen/bjf](http://www.berlin.de/sen/bjf)

Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Familie

**BERLIN**



Bernhard-Weiß-Straße 6  
10178 Berlin  
Telefon +49 (30) 90227-5050  
[post@senbjf.berlin.de](mailto:post@senbjf.berlin.de)